Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 14 (1958)
Heft: 4

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten

mehrfach / mehrmals

Darf man im Satz „Wir haben mehrmals versucht, mit Ihnen zu telefonieren" statt „mehrmals" auch „mehrfach" setzen?

Antwort: Die Zusammensetzungen mit *-mals* oder *mal* geben an, wie *oft* eine Handlung stattfindet. Was ich zweimal, fünfmal, vielmal, mehrmals tue, das tue oder wiederhole ich so oft, als der erste Teil der Zusammensetzung angibt.

Bei den Zusammensetzungen mit *-fach* schimmert nicht diese Grundbedeutung der Wiederholung, sondern die der Unterteilung, der Fächerung oder Stückelung durch; denn mittelhochdeutsch *vach* bedeutet „Falte, Lage, Stufe, Stück". *Mehrfach* heißt also: auf mehrere Arten, in mehreren Teilen, in mehreren Lagen, usw.

Dieser Unterschied wird deutlich, wenn man vergleicht: Ein Ding mehrfach (durch verschiedene Mittel) befestigen / ein Ding mehrmals (verschiedene Male) befestigen. Einen Draht mehrfach (in verschiedene Krümmungen) biegen / einen Draht mehrmals (z. B. heute, morgen, usw.) biegen.

In anderen Wendungen ist dieser Bedeutungsunterschied verwischt. Man spricht von „mehrfachen Verstößen gegen eine Vorschrift" oder davon, daß „sein Benehmen schon mehrfach Anlaß zu Beschwerden gegeben" habe. In diesen Wendungen bedeutet *mehrfach* zwar auch „verschieden", aber die Bedeutung „wiederholt" stellt sich ebenfalls ein. Diese Beispiele führen dazu, daß *mehrmals* und *mehrfach* oft als gleichwertig empfunden werden.

Es empfiehlt sich aber durchaus, auf den Bedeutungsunterschied zu achten und daher auseinanderzuhalten: „Wir haben es mehrmals (= verschiedene Male) versucht, Ihnen zu telefonieren", und „Wir haben es mehrfach (= auf verschiedene Art) versucht".

am.

fraglich

In unserem Büro herrschte über die folgende Frage Meinungsverschiedenheit: In einem Satz heißt es „... die Art der Prozeßleitung durch den Präsidenten der fraglichen Kammer des Bundesgerichtes..." Ich behauptete, „fraglich" sei hier unrichtig verwendet und es müsse heißen: „... der in Frage, in Rede stehenden, betreffenden Kammer". Nach meiner Ansicht wäre es noch besser, den Namen der Kammer zu nennen. „Fraglich" ist doch nur dann am Platz, wenn etwas zweifelhaft, unsicher ist. Der gute Ausgang des Prozesses z. B. ist fraglich. Ich habe das irgendwo in einem Wörterbuch oder in einer Grammatik gelesen.

Antwort: In einem Punkt haben Sie im vornhinein recht: Es ist oft viel praktischer, gleich den Namen einer Sache zu nennen, als von der „betreffenden" oder (entschuldigen Sie!) der „fraglichen" Sache zu reden. *Frag-*

lich nun hat zwei Bedeutungen: Es bezeichnet einmal das, was in Frage steht, also das, was ungewiß ist. Wenn ein Prozeß fraglich ist, ist er also ungewiß. Es bezeichnet aber auch das, was „in Rede" steht, also „das Betreffende". Über die Anwendung geben freilich unsere großen Wörterbücher entweder nur eine dürftige (Grimm) oder dann überhaupt keine Auskunft (Trübner). Der „Sprachbrockhaus" hält jedoch fest: *„fraglich:* zweifelhaft, *die fragliche Person,* die betreffende" und im Französischwörterbuch von Pfohl wird fraglich nicht nur mit *douteux,* sondern auch mit *en question* wiedergegeben. Es ist übrigens zu beachten, daß fraglich nur dann, wenn es beim Substantiv steht, den Sinn von „betreffend" haben kann. Wird es prädikativ gebraucht, so bedeutet es stets „ungewiß". Wenn ich also frage: „Welcher Prozeß ist fraglich?" so heißt das immer: „.. ist ungewiß?". Der „fragliche Prozeß" hingegen kann ein ungewisser und ein „in Rede stehender" Prozeß sein. — Vermutlich haben Sie nicht gelesen, „fraglich" dürfe man nicht für „betreffend" brauchen, sondern nur, man müsse bei „fraglich" aufpassen, ob sich nicht ein unerwünschter Nebensinn in den Vordergrund dränge. *am*

disengagement

Könnten Sie wohl die Leser des „Sprachspiegels" aufrufen, eine Übersetzung für „disengagement" zu suchen? Ich würde ein neues Wort vorschlagen: Ent-pflichtung, *nach dem Muster Verflechtung / Entflechtung, Versicherung / Entsicherung, usw. Wenn es ein überliefertes Wort sein soll: Loslösung, Loskuppelung, Entkoppelung, Rücktritt, Rückzug, Stillsetzung, freiwilliger Rückzug.*

Antwort: In Heft Nr. 3 hat H. Behrmann *Unbeteiligung* vorgeschlagen. Entpflichtung leuchtet ebenfalls sofort ein, gibt aber einen andern Sinn wieder. Gerne erteilen wir unsern Lesern das Wort zu dieser Frage.

Anläßlich unserer kürzlichen Unterredung ...

Darf „kürzlich" gebeugt werden? Wenn nicht, warum?

Antwort: Die Frage lautet genau: Kann das Adverb (Umstandswort) „kürzlich" auch als Adjektiv (Eigenschaftswort) gebraucht werden? Die Adjektive mit -lich als Nachsilbe (Suffix) sind sehr häufig. Diese Nachsilbe verbindet sich mit *Substantivstämmen* (Mann), z. B. männlich, mit *Adjektivstämmen* (krank), z. B. kränklich, und mit *Verbalstämmen* (taugen), z. B. tauglich. Die „lich"-Adjektive sind im Althochdeutschen seit dem 8. Jahrhundert üblich (kintlîh, wîblîh, gotelîh); später (im Mittelhochdeutschen) wächst die Zahl dieser Adjektive an (vaterlich, müeterlich, kristenlich, tugentlich, lobelich usw.). Da sich die Nachsilbe -lich zur Adjektivbildung gut eignet, wächst die Zahl im Neuhochdeutschen mächtig an, besonders die von Verben gebildeten Adjektive auf -lich (zerbrechlich, käuflich, erhältlich usw.). Neben den „lich"-Adjektiven treten schon im Althochdeutschen und dann auch im Mittelhochdeutschen Adverbien auf (ahd.: gewîßlihho; mhd.: gewißlîche). Im 13. Jahrhundert fällt der Schlußvokal ab, so daß die Adverbien nun genau gleich aussehen wie die Adjektive: gewißlich (Adverb) — ängstlich (Adjektiv). Wie „gewißlich" sind entstanden: höchlich, kürzlich, neulich, sicherlich, wahrlich usw.

„Kürzlich" ist also Adverb und demnach nicht als Adjektiv (d. h. zur näheren Umschreibung eines Substantivs) zu verwenden. In der Umgangssprache freilich wird es (weil es wie ein Adjektiv aussieht) adjektivisch gebraucht, z. B. die kürzlichen Mitteilungen, die kürzliche Unterredung. Aber: Wer sorgfältig schreibt, gebraucht „kürzlich" nicht als Adjektiv. Der Philosoph Arthur Schopenhauer ermahnt die Leser im Aufsatz „Über Schriftstellerei und Stil": „Überall, soweit es angeht, soll man das Adjektiv vom Adverbio unterscheiden, daher z. B. nicht ‚sicher' schreiben, wo man ‚sicherlich' meint." Ich bin Schopenhauers Ansicht und rate Ihnen darum, das Adverb „kürzlich" nicht als Adjektiv zu gebrauchen. Trotz diesem Rat übersehe ich nicht, daß der Sprachgebrauch dahin neigt, die „lich"-Adverbien zu Adjektiven zu machen. Diese Entwicklung wird sich nicht aufhalten lassen, da die „lich"-Adjektive dank ihrer starken Vertretung Kraft genug besitzen, um sich die Minderheit einzuverleiben. *Wkl.*

Zur Erheiterung

Schweizerisches Schulbuben-Hochdeutsch

Als Nachtrag zur Umfrage „Schweizerisches Hochdeutsch" zwei kleine Geschichten:

Frau Merian zum deutschen Gastgeber: „Ich nehme gern noch etwas Ausmachmaus (baseldeutsch „Usmachmues" für Erbsen); aber Härdäpfel mag ich keine mehr, sie sind mir zu schmutzig."

Hansli zum deutschen Coiffeurgehilfen: „Oben umen können Sie es stehen lassen. Aber hinten hätte ich gerne einen kleinen Ausenpauz (Usebutz)."

Die Wirklichkeit übertrifft die Erfindung

Unter dem Titel „La réalité dépasse la fiction — Die Wirklichkeit übertrifft die Erfindung" haben Albert Aycard und Jacquelin Franck in Paris eine dreihundert Seiten dicke Sammlung von Stilblüten aus der französischen Presse herausgegeben. Daraus ein paar Beispiele:

Frankreich ist das einzige Land in Europa, wo man so viel Fleisch ißt wie anderswo. Petites Annonces de Tahiti

Aufgebaut auf der tausendjährigen philosophischen Belehrung der Hindus, wurde der Slip YOGHI von einem Yoghi während seiner Meditationen erdacht. Werbeprospekt

Madame G., deren Mann Briefträger in einem kleinen Dorf der Normandie ist, schreibt uns: Ich flicke keine Strümpfe mehr . . . Bevor ich dieses wunderbare Suizanyl kannte, brauchte er alle drei Wochen ein Paar Strümpfe. Heute zieht er die gleichen seit über zwei Jahren an.